

STAAT WALLIS

DEPARTEMENT FÜR VERKEHR, BAU UND UMWELT

STUDIENAUFTRAG AN MEHRERE ARCHITEKTEN

**FÜR DEN BAU EINER GEMEINSCHAFTSANLAGE DES
WERKHOFES DER NATIONALSTRASSE A9 IN BRIG**

EXPERTENBERICHT

Sitten, den 2. Dezember 1998

**DIENSTELLE FÜR HOCHBAU,
DENKMALPFLEGE UND ARCHÄOLOGIE**

INHALTSVERZEICHNIS

1. Absicht und Grundlagen des Studienauftrages

Mit dem Studienauftrag beabsichtigt der Kanton die Erarbeitung der Projektgrundlagen für den Bau einer Gemeinschaftsanlage mit Werkhof und Administration. Die Rahmenbedingungen für die Durchführung des Studienauftrages waren im Reglement und dem Raumprogramm vom 9. März 1998 festgehalten.

2. Ziel und Gegenstand des Studienauftrages

Ziel des Studienauftrages war es, unter sieben eingeladenen Architektengruppen ein Projekt zu finden, welches den spezifischen Bedürfnissen eines Werkhofes für den Unterhalt der National- und der Kantonsstrassen dient. Gleichzeitig soll gemeinsam mit diesem Werkhof ein Gebäude für die Administration der Dienststellen für Verkehr-, Bau und Umwelt realisiert werden.

3. Raumprogramm

Das räumliche Konzept besteht aus folgenden Hauptelementen:

- Werkhof mit Werkstätten, Garagen, Materiallager
- Administration mit Büro-, Empfangs- und Konferenzräumen, sowie Unterkunft für Abwart und Personal.

4. Eingegangene Projekte

Von den sieben zugelassenen Architektengruppen haben alle ihre Projekte termingerecht und vollständig abgegeben:

1. Haenni B. / Steiner H. / Schnider A. / Rey G., Leuk-Stadt
2. Ruppen Tony, Brig + In-Albon Peter, Brig
3. Werlen Matthias, Brig, + Summermatter N. & M., Brig-Glis
4. Schweizer Pierre, Sidors + Stucky Bernhard, Brig
5. Bellwalder Stefan, Naters + Eisenhut Eugen, Naters
6. Balzani Elias, Brig + Lorenz Claudine - Musso Florian, Sion
7. Andereggen Fredy, Visp + Troger Daniel, Raron

7. Beurteilung der Projekte

Die Expertenkommission hat die eingegangenen Projekte am 24. und 25. November 1998 nach folgenden Berichten juriert:

Projekt Nr. 1 Haenni B. / Steiner H. / Schnider A. / Rey G., Leuk-Stadt

Eine kompakte, zweibündige Anlage wird mittig auf das Grundstück gesetzt. Dabei entstehen zwei verschiedene Aussenräume, die folgerichtig, einerseits den Werkhallen, andererseits dem administrativen Gebäude vorgelagert sind. Die repräsentative Seite des Gebäudes wird der Kantonsstrasse zugeordnet. Die Werkhallen verbinden sich räumlich mit der bis zum Platz erweiterten Grünfläche und bilden einen diskreten sehr schönen Übergang zum Biotop.

Die Erschliessung des Besucher- bzw. Werkverkehrs ist direkt und einfach gelöst. Die Entflechtung des Verkehrs ist erwünscht. Folgerichtig wäre ein Kreisverkehr, das heisst ein Ausgang westlich des Gebäudes.

Die Chancen der kompakten Anlage, das funktionelle und räumliche Zusammenspiel der beiden Gebäude und die möglichen Synergieeffekte zwischen den einzelnen Abteilungen werden nicht genutzt. Die Zirkulationen sind kompliziert, die Gänge und Atriumausschnitte sind unpräzise gesetzt, ihre räumlichen Qualitäten werden bezweifelt. Der Innenhof als zentraler Ort und kommunikative Fläche wird zum Fluchtweg degradiert.

Die städtebaulich durchaus plausible Idee eines „back to back“ Baukörpers mit Lichtschlitz wirkt in seinem Innern unklar, die Qualitäten dieser Konstellation werden nicht wahrgenommen. Trotz der einheitlichen, flexiblen Konstruktion bleibt das Gebäude in seinem Ausdruck eine „Bricollage“, eine Anhäufung von architektonischen Einzelteilen.

Die Absicht, alle Räume natürlich belüften und belichten zu können, ist positiv zu bewerten. Wegen der gedrängten Anordnung der Räume muss jedoch mit erhöhten Schallschutzmassnahmen gerechnet werden.

Trotz dem konzeptionell gut gesetzten Baukörper vermag das Projekt, vor allem in seinem Inneren den funktionellen, strukturellen und architektonischen Ansprüchen nicht ganz zu entsprechen.

5. Bewertung der Projekte

Die Projekte wurden am 24. und 25. November 1998 durch die Expertenkommission bewertet:

- Präsident : Hr. Bernard Attinger, Kantonsarchitekt, Sitten
- Vizepräsident : Hr. Jimmy Delaloye, Dienstchef DSFB, Sitten
- Mitglieder : Hr. Ulrich Schlup, Dipl. Ingenieur ETH, ASB, Bern
 Hr. Hervé Lattion, Sektionschef DSFB, Sitten
 Hr. Charly Schwarzen, Sektionschef DSFB, Brig
 Hr. Philipp Zurbriggen, Sektionschef DSFB, Brig
 Hr. Hans Ritz, Stadtarchitekt, Brig
 Frau Marianne Burkhalter, Architektin, Zürich
 Hr. Rudolf Rast, Architekt, Bern
 Hr. Walter Indermitte, Architekt, DHDA, Sitten
- Spezialisten : Hr. Camille Ançay, Ingenieur, DHDA, Sitten
 Hr. J.-M. Siedler, Chef WH-Brig, Simplon
 Hr. Steiner Arnold, Biologe, DSFB

6. Beurteilungskriterien

- Bezug zum Ort: Reaktion auf bestehende und geplante Anlagen, Bauten und Verkehrsanlagen
- Situation und Eingliederung: Verkehrserschliessung, Naturflächen und räumliche und volumetrische Einbindung der Elemente (Baukörper)
- Nutzungsstruktur: Funktionale Gliederung der einzelnen Nutzungsbereiche.
- Raumqualität:
- Formaler Ausdruck:
- Konstruktive Ordnung:
- Wirtschaftlichkeit:

Projekt Nr. 2 Ruppen Tony + Albon Peter, Brig

Zusammen mit einer einfachen Baumallee und dem parallel an die Kantonsstrasse gesetzten Baukörper aus Holz wird die Stadteinfahrt akzentuiert und der Werkhof nach aussen spürbar gemacht. Dabei wird der Öffentlichkeitscharakter betont. Nach innen öffnet sich der Raum mit dem vorgelagerten Verkehrsplatz und dem Administrationsgebäude, das als vertikales Erkennungszeichen und Raumdefinition in den Naturraum hineingesetzt wird. Eine naturbelassene zusammenhängende Fläche bis zur Autobahn wird aufgespannt.

Die Erschliessung der Anlage ist übersichtlich auf den grossen Platz hinorientiert. Dabei müsste vor allem dem Besucherverkehr und dem Fussgänger grössere Beachtung geschenkt werden. Die Position des Bürogebäudes sollte in diesem Zusammenhang präzisiert werden.

Die Grundrisse der beiden Gebäude sind direkt und kompakt gelöst. Der konstruktive Aufbau des Bürogebäudes verspricht eine hohe Flexibilität der Büroeinteilung. Die „flexible“ Lochfassade unterstützt diese Absicht. Dabei ist der Orientierung des introvertierten Hauses Rechnung zu tragen. Zusammen mit dem wichtigen Element des Lichthofes und den Fenstern an den Korridorenden werden sehr gute Bezüge zur Umgebung ermöglicht.

Der Charakter der Anlage ist geprägt von der Dialektik der beiden Gebäude und dem grosszügigen Naturraum. Dieser Dreiklang wird verstärkt durch den massiven Betonbau und den horizontal gegliederten robusten Holzbau.

Das Projekt wirkt durch seine schnörkellose Klarheit zeichenhaft in der heterogenen Umgebung, und bleibt als ein Stück Erinnerung in der Gegend zwischen Sitten und Brig.

Massstab und Dialektik des archaisch vorgelegenen Projektes entsprechen sehr genau den Vorgaben aus den massiven Verkehrsanlagen und der starken Landschaft.

Projekt Nr. 3 Werlen Matthias, Brig + Summermatter N. & M., Brig-Glis

Die Gesamtsituation stellt einen konsequenten, in sich stimmigen Ansatz dar.

Kunden- und Werkhofbereiche werden sowohl in den Verkehrsanlagen wie auch im Gebäudeinnern sauber getrennt.

Das flach ausgelegte Werkhofgebäude wird durch einen horizontalgeschichteten Kopfbau abgeschlossen. Eine dominante städtebauliche Geste unmittelbar am grossen Autobahnkreisel. Diese selbstbewusste städtebauliche Grundhaltung soll den Auftakt zum ebenso „urbanen Brig“ bilden. Das 5-geschossige Kopfgebäude, wird mit diesem hohen Anspruch sowohl quantitativ wie auch semantisch überfordert. Schliesslich handelt es sich um Werkhofgebäude mit primär zudienenden Funktionen.

Es bleibt auch die Frage offen, ob der selbst stipulierte hohe architektonische Anspruch im M 1:1 eingelöst werden könnte.

Die Betriebsabläufe sind detailliert studiert und entsprechend sorgfältig nachgewiesen. Störend wirkt im Erschliessungskonzept einzig die PW-Zufahrt direkt unter dem Bürogebäude durch.

Die Wirtschaftlichkeit muss auf Grund der sehr hohen Kubikmeterzahl und der überdurchschnittlichen Aussenhülle als ungünstig qualifiziert werden.

Die ökologischen Auflagen werden respektiert.

Insgesamt wird eine überzeugende Werkhofanlage mit konsequenter betrieblicher Umsetzung angeboten. Architektonisch-städtebaulich wird das Thema „Werkhof“ vor allem mit dem dominanten Kopfbau überinstrumentiert und löst entsprechend hohe Baukosten aus.

Projekt Nr. 4 Schweizer Pierre, Sierre + Stucky Bernhard, Brig

Die prägnante Situationsdisposition wird mit der Zeichensetzung begründet. Der Turmbau steht für eine solche Dominante im Schnittpunkt wo die Autobahn endet und ihre laterale Lage im Rhonetal eine markante Abwinklung erfährt. Historisch wird die vertikale Dominante mit der Tradition der städtebaulichen Wegzeichen der Stockalperbauten begründet (Turm in Gondo, Spittel auf dem Simplon und Schloss in Brig). Die übergeordnete städtebaulich-historische Betrachtung führt zu einem interessanten und raumordnenden Lösungsansatz. Ob diese Betrachtung ein tragfähiges, projektbestimmendes Kriterium darstellt, muss jedoch bezweifelt werden.

Wenn schon aus übergeordneten Gründen ein Turm stipuliert wird, kann nicht nachvollzogen werden, warum aus rein funktionellen Gründen das Hochhaus nun rittlings auf dem flachen Werkhofgebäude optisch aufsitzt.

Funktionell stellen sich vor allem die Konflikte im Bereich Besucher - Parkplatz / Werkhofverkehr. Der Eingang zum Hochhaus ist unbefriedigend.

Die Nutzungszuordnung im Administrationsbereich wird gezwungenermassen durch die engen Grundrissvorgaben im Turm eingeengt und ist dadurch wenig flexibel.

Hingegen werden die ökologischen Potentiale aus der Verglasungsschicht rund um den Turm sehr geschätzt. Die Beleuchtungsmöglichkeit der Glashaut von Innen dürfte einen raffinierten Beitrag zur Nachtsituation des zeichenhaften Turmes beisteuern.

Aus wirtschaftlicher Sicht dürfte die angebotene Projektlösung wegen dem verglasten Hochbau leicht überdurchschnittlich ausfallen.

Insgesamt handelt es sich um einen interessanten Ansatz gründend auf übergeordneten Betrachtungen, welche zu grossen Teilen als relevant und folgerichtig eingeschätzt werden.

Projekt Nr. 5 Bellwalder Stefan, Naters + Eisenhut Eugen, Naters

Verschiedene, den Nutzungen entsprechende eingeschossige und mehr geschossige Kuben werden als Komposition um einen gemeinsamen Platz gruppiert und bilden so einen neuen urbanen Raum. Dabei ist das Konzept „Hof ohne eigentliche Durchgangsstrasse“ die tragende Idee des Projekts. Einerseits an die Kantonsstrasse angebunden, andererseits mit direkter Beziehung zum nahen Naturgebiet, zu Wasser, Pflanzen und Sonne sucht es sich in die Umgebung zu integrieren und suggeriert den Hof auf der Plattform.

Ein verbreiteter Zugang von Westen verstärkt die Eingangssituation und überspielt so auf überzeugende Art und Weise die Dominanz des Autokreisels.

Mit der Aufhebung der Durchgangsstrasse durch den Werkhof werden Besucher und Werkverkehr vermischt und die Zirkulationsabläufe verunklärt. Eine eindeutige Zuordnung der Verkehrsorganisation wäre wünschenswert.

Die Stellung der Gebäude am gemeinsamen Hof und ihre einheitliche Konstruktion und Materialisierung bilden zusammen ein Ganzes. Die Disposition des Bürogebäudes, unmittelbar am Naturraum, ist überzeugend gelöst. Leider fehlt dem Entwurf die klare Setzung der Gebäude und damit der innere raumbildende Zusammenhang. Die Fassaden sind präzise und der Anlage angemessen bearbeitet. Die vis à vis Stellung der Werkstätten und Fahrzeughallen beeinträchtigt die unmittelbare, interne „trockene“ Verbindung. Ihre funktionelle Nähe ist vom Betrieb gefordert.

Die knapp bemessenen Baukörper und ihre statische Einfachheit weisen auf eine günstige Bauweise hin. Der spätere Zubau mit neuen Nutzungen ist gewährleistet. Die aufwendige Beton-Bodenplatte müsste hinsichtlich ihrer Materialisierung überprüft werden.

Das Projekt besticht durch seine selbstverständlich wirkende klare städtebauliche Idee und der einem Werkhof angemessenen architektonischen Sprache. Der Standort, zwischen ökologischer Ausgleichsfläche und Autobahnanschlüssen wird durch diesen Eingriff auf eigenständige Art und Weise bewusst gemacht.

Projekt Nr. 6 Balzani Elias, Brig + Lorenz Claudine - Musso Florian, Sion

Die Situation ist verblüffend einfach in drei Funktionsteile gegliedert. Von Westen her erfolgt die Haupteinfahrt (Zufahrt, PW-Parkplatz) ohne störende Kreuzungspunkte (Fussgänger / Werkverkehr). Das Administrationsgebäude schliesst mit einem Solitärgebäude an. Der Werkhof bildet eine in sich geschlossene Betriebseinheit. Die entsprechenden Verkehrs- und Fussgängerverbindungen sind folgerichtig angeordnet.

Allerdings versiegeln die Verkehrsanlagen (PP + Zufahrtswege) einen überdurchschnittlichen Anteil der Bodenfläche.

Das im Grundriss-lay out überzeugende Funktionskonzept, findet in seiner gestalterischen Umsetzung nicht die entsprechende Kohärenz. Die ersten beiden Teilbereiche (PP + Administrationsgebäude) sind konventionell instrumentalisiert.

Mit der Gestaltung des Werkhofes beginnt eine ganz andere Welt: Die Gebäude werden mit Erde an- und überschüttet. Eine völlig andere Architekturphilosophie: Die „Landscape-architecture“ ist an diesem Ort nicht nachvollziehbar. Ihr Ansatz ist weder aus der gebauten noch der natürlichen Umwelt abzuleiten.

Die relativ grosse Aufschüttung wird mit etwas fragwürdigen Schnittsituationen erkauft indem Sekundärelemente wie Vordächer erdüberdeckt und bepflanzt werden. Auch die zur Begründung vorgetragenen Assoziationsbilder (z.B. Louis Weinberger: „Körner in Betonischen“ oder „ökologische Brücke“) erwecken den Eindruck, als ob der „Vertrag mit der Natur“ (gemäss Raumprogramm) zu einem „Ablasshandel“ erweitert werden sollte: Als Kompensation für die massiven Natureinschnitte der Autobahnbauten im Rhonetal.

Die 3-fache Thematisierung der ovalen Form - in den Verkehrsanlagen, - mit dem Bau des Administrativgebäudes und - als „Erdausschnitt“ beim Werkhof ist ein interessantes Entwurfselement, das sich jedoch im formalen Ansatz erschöpft.

Die Wirtschaftlichkeit ist gegeben.

Gesamthaft handelt es sich um einen funktionell folgerichtigen und entwicklungsfähigen Projektvorschlag. Die Umsetzung in städtebaulich-architektonischer Hinsicht weist eine ambivalente Grundhaltung auf, die auch nicht - wie beansprucht - mit autobahntypischen Erdaufschüttungen begründet werden kann. Diese sind nur notwendige Massnahmen, gehören jedoch nicht zum Gestaltungskonzept.

Projekt Nr. 7 Andereggen Fredy, 3930 Visp + Troger Daniel, Raron

Die Gesamtanlage wird als dominanter Längsbau für den Werkhof entlang der Kantonsstrasse und als Querbau für die Administration aufgespreizt. Diese Situation setzt einen markanten Punkt in das heterogen ausgestaltete und gewerblich genutzte Vorgelände der städtischen Agglomeration von Brig-Glis.

Der Werkhof deutet sowohl durch seine präzise Position als auch durch seine Ausgestaltung auf die urbane Situation, die spätestens mit der Kirche in Glis ihre markante Präsenz erfährt.

Der quergestellte Bürotrakt an der Westperipherie des zur Verfügung gestellten Terrains wird einerseits als Symbol für die Richtungsänderung der Verkehrsachse auf den Simplon verstanden und nimmt andererseits die Dialektik des reinen Infrastrukturbaus und des öffentlichen Verwaltungsgebäudes auf. Mit seiner Setzung an die vorgesehene und erweiterte Grünzone widerspiegelt er den ruhigeren Charakter dieser Nutzung und will die Natur direkt erlebbar machen.

Die Disposition der Gesamtanlage ist räumlich und betrieblich überzeugend und vermag den wünschbaren Dialog mit den örtlichen Gegebenheiten aufzunehmen. Sie zwingt dem Werkhof ein Einbahnsystem ab Kreisel zur Westausfahrt auf, was dem Betrieb nicht abträglich ist, obwohl damit die Programmvorgabe nicht eingehalten wird.

Das Anordnen der Zu- und Wegfahrt für den Bürobau auf der Westseite klärt die Erschliessung und führt zur konsequenten Trennung Werkhof - Bürobau. Beide Anlageteile sind im Inneren zweckmässig konzipiert und dürften entsprechend gut funktionieren. Der Fussgängerzugang über die Ausfahrt des Werkhofs im Einbahnsystem ist jedoch unverständlich, der klaren Konzeptidee abträglich und für den Benutzer bedrohlich.

Die architektonische Ausgestaltung bedient sich zu stark formaler Elemente und übersteigt den dialektischen Ansatz des Projektes in überflüssiger und abträglicher Weise.

Die Philosophie und der Projektansatz für das Bürogebäude entsprechen nicht einem Holzbau. Dadurch leidet Einheit und Klarheit.

Das Projekt zeichnet sich durch seine klare Situation aus, die dem Ort die wünschbare Beruhigung bringt. Der eindrückliche konzeptionelle Ansatz wird jedoch durch übersteigerte formale Elemente in manieristischer Art verunklärt und belastet.

8. Schlussfolgerung und Empfehlung

Die sieben eingereichten Projekte zeigen weitgehend unterschiedliche Überbaumöglichkeiten auf. Die Vorgaben von Reglement und Raumprogramm wurden eingehalten und alle eingegangenen Projekte konnten zur Bewertung zugelassen werden. Vor- und Nachteile waren individuell klar erkennbar. Die differenzierte Betrachtungsweise zum Standort, der Verkehrsabwicklung und der Naturflächen, brachte verschiedene Lösungsansätze, welche der Problemstellung dienlich sind.

Die Expertenkommission empfiehlt einstimmig das Projekt Nr. 2, von den Architekten Ruppen Tony und In-Albon Peter, Brig, zur Weiterbearbeitung und späteren Ausführung. Die Anlage ist durch die beiden Gebäude und ihre Aussenräume klar definiert und ermöglicht einen wirtschaftlichen und einfachen Betriebsablauf, wobei die Situierung des Bürogebäudes noch zu präzisieren ist.

9. Ausstellung und Information

Wie bereits mitgeteilt, können die Projekte am 16. und 17. Dezember 1998, von 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr im Info-Stand in Brig besichtigt werden. Am 17. Dezember 1998 sind einzelne Mitglieder der Jury anwesend und stehen für allfällige Fragen, seitens der Teilnehmer, zur Verfügung.

Sitten, den 2. Dezember 1998/IN/mtb

Der Präsident der Expertenkommission
Bernard Attinger, Kantonsarchitekt

